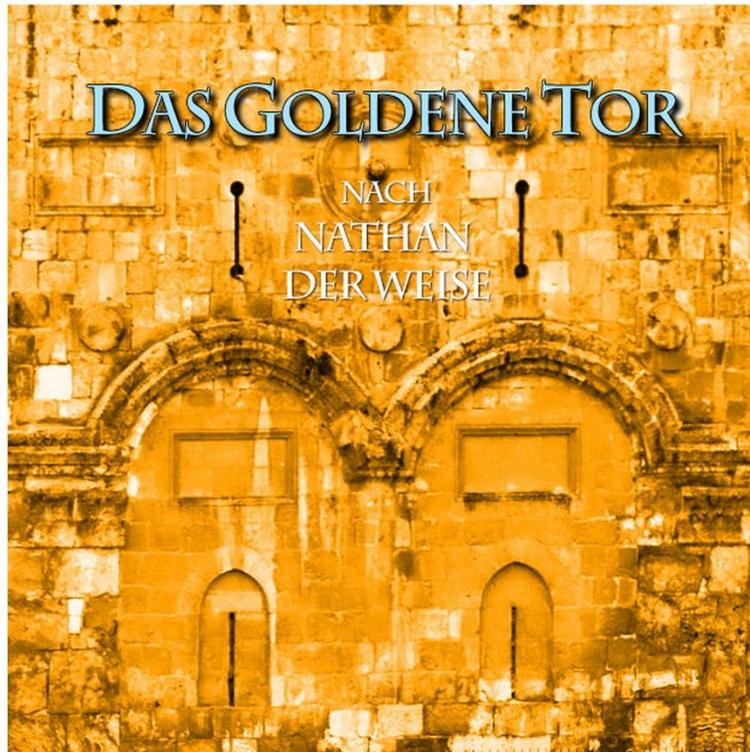


Leseprobe
Online-Ansichtsexemplar



von
Franziska Bold

razzo[®]
pen
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

DAS GOLDENE TOR

von
Franziska Bold

frei nach dem Gedicht
"Nathan der Weise"
von Gotthold Ephraim Lessing

Sprache: deutsch

Spieldauer: ca. 90 Minuten



© razzoPENuto 2022
kontakt@razzoPENuto.de

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de

razzo®
pen
uto

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Das Goldene Tor

Theaterstück von Franziska Bold
frei nach ‚Nathan der Weise‘ von Gotthold Ephraim Lessing

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt.

Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto
Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR
Möllhausenufer 14
D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:
kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu
kontakt@razzopenuto.at
www.razzopenuto.at
kontakt@razzopenuto.ch
www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu

DARSTELLER

1. Nathan - ein reicher jüdischer Geschäftsmann
2. Recha - seine Adoptivtochter
3. Daja - Haushälterin Nathans und Ersatzmutter Rechas
4. Manuel - junger, freigelassener Häftling
5. Niko - Mönch und Bewährungshelfer
6. Leyla Nasser - muslimische Richterin
7. Leon - Leylas Bruder
8. Hussein: - Leylas Mitarbeiter
9. Bischof - Gegenspieler Leyla Nassers



INHALTSANGABE:

Nathan, ein reicher Geschäftsmann kehrt nach Hause zurück. Dort empfängt ihn seine Haushälterin Daja mit der Nachricht, dass seine Tochter

beim Brand der Stadt-Bibliothek fast ums Leben gekommen wäre, jedoch

von einem jungen Mann gerettet worden sei. Zuvor hatte er Niko, einen Mönch, Bewährungshelfer und sein Freund unterwegs getroffen, der ihm berichtet, dass der Retter seiner Tochter sein Schützling sei, ein Häftling, der von der Richterin Leyla Nasser begnadigt und deshalb vorzeitig entlassen wurde.

Zur gleichen Zeit wütet in der Stadt ein Krieg zwischen zwei fanatischen Gruppen: den christlichen Nachtkreuzen und den muslimischen Lichtkriegern! Nathan erhält deshalb Besuch von Hussein, einem weiteren Freund, der der Assistent der als streng und kalt verschrienen Leyla Nasser ist, die wiederum mit dem Fall dieser Clans betraut wurde. Da Hussein Nathan als friedliebenden, vorurteilsfreien Menschen kennt, hatte er Leyla vorgeschlagen, Nathan in diesen Fall als Mediator einzuschalten. Nathan ist zunächst nicht begeistert, da Leyla große Vorurteile gegen Juden wie ihn hat. Zugleich sind auch die beiden fanatischen Clans sehr antisemitisch eingestellt.

Niko hat in der Zwischenzeit ein anderes Problem: Er ist als Mönch dem Bischof von Jerusalem unterstellt, der ein blutig ehrgeiziger und eitler Mensch ist und insgeheim dieselben fanatischen Ansichten wie die Nachtkreuze pflegt. Der Bischof stellt sich hier als Gegenspieler von Leyla Nasser vor. Beide pflegen ihre Vorurteile gegenüber dem Anderen und sind nicht gewillt, aufeinander zuzugehen. Der Bischof will jedoch wissen, was Leyla in dieser Sache vorhat und befiehlt Niko, seinen Schützling Manuel als Spion bei Leyla einzusetzen, droht ihm, andernfalls dafür zu sorgen, dass Manuels Begnadigung zurückgenommen wird. Niko gibt dies an Manuel weiter, doch dieser weigert sich, da er das Gefühl hat, Leyla für ihre Begnadigung etwas schuldig zu sein.

Leyla hat einen Bruder, Leon, dem sie zuhause berichtet, wieso sie Manuel begnadigt hat: Er erinnert sie an ihre Schwester Samra, die gegen den Willen ihres Vaters einen Christen geheiratet hatte und nach Deutschland auswanderte. Der Vater sagte sich darauf

von Samra los. Da Leyla und Leon zu dieser Zeit noch Kinder waren und nichts dagegen tun konnten, sahen sie Samra nie wieder und wissen nichts über ihr Leben. Nun sind beide entschlossen, herauszufinden, wer Manuel wirklich ist und was aus seiner Mutter wurde. Sie möchten ihn dazu überreden, einen DNA-Test machen zu lassen. Manuel selbst kann auch beim Gespräch mit Leyla keinerlei Angaben machen. Er ist bei Adoptiveltern aufgewachsen und weiß nichts mehr über seine Eltern, da er damals noch zu klein war.

Nathan hat inzwischen Manuel aufgesucht, um sich zu bedanken. Dieser wehrt ihn zunächst unwillig ab, da er als muslimisch aufgewachsener Mann zu einer antisemitischen Haltung erzogen wurde. Doch im Laufe des Gespräches merken beide, dass sie der dogmatischen Auslegungen aller drei Religionen müde sind und die Kämpfe darum, wer die wahre Religion ausübt, als sinnlos empfinden. Nathan kann die Vorurteile Manuels abbauen und Manuel erkennt, dass Nathan ein wahrhaftig guter Mensch ist, der vor allem in Frieden mit Anderen leben möchte. Sie freunden sich an und Manuel ist einverstanden, Recha zu treffen, die sich auch bei ihm bedanken will.

Als Manuel und Recha sich treffen, verlieben sie sich, wollen sich dies aber zunächst nicht eingestehen. Daja jedoch, die dabei ist, sieht, was geschieht und würde es beiden gönnen, das große Glück miteinander zu finden, da sie weiß, was für ein schweres Schicksal beide zu ertragen hatten: Die Herkunft beider liegt im Dunkeln und sie wissen nicht, wer ihre Eltern sind.

Nathan trifft sich nun mit Leyla und Leon, um die Lage der beiden fanatischen Clans zu besprechen. Leyla hatte sich von ihrem Bruder überreden lassen, Nathan als Mediator hinzuzubitten. Doch sie kann zunächst ihre Vorurteile gegenüber Nathan nicht abbauen und Leon schlägt ihr vor, ihn zu prüfen, indem sie ihm kritische und kluge Fragen stellt, die ihn als eben nicht vorurteilsfreien Menschen bloßstellen können.

So fragt sie Nathan, welche Religion er denn als die wahre anerkennt.

Nathan antwortet mit der Ringparabel: Ein Mann, der einen

kostbaren Ring besitzt, hat drei Söhne, die ihm alle gleich lieb und teuer sind. Bevor er stirbt, möchte er ihnen diesen Ring vererben. Deshalb läßt er ihn aufs Haar genau kopieren, so dass es 3 Ringe gibt, die nicht voneinander zu unterscheiden sind. Als er stirbt, gibt es trotzdem Streit, denn jeder Sohn will wissen, ob er den Original-Ring hat. Schließlich geht die Sache vor Gericht und dieser entscheidet, dass es Absicht des Vaters war, jeden Sohn gleich zu würdigen. So solle nun jeder der dreien der Liebe ihres Vaters nacheifern und sein Leben in Liebe, Frieden und Respekt den anderen zwei Brüdern gegenüber verbringen.

Nathan macht Leyla und Leon begreiflich, dass es mit den Weltreligionen genau so sei.

Niemand werde jemals seine Religion als die einzig wahre beurteilen können, denn jede Religion entsprang der Geschichte, die wiederum von den Vorvätern weiter vererbt wurde. Alle Religionen seien miteinander verbunden und verwandt und es sei ein unmögliches, sie auseinander dividieren zu können.

Leyla und ihr Bruder sind tief berührt von der Geschichte. Vor allem Leyla erkennt, dass ihre Vorurteile gegenüber Nathan nicht gerechtfertigt sind und sie beschließt, Nathan als Mediator einzusetzen.

Nathan macht sich Sorgen um Recha, da er sieht, dass sie sich in Manuel verliebt hat, von dessen Herkunft er nichts weiß. Niko und Daja jedoch erinnern ihn daran, dass auch über Rechas Herkunft nichts bekannt ist. Daja erinnert sich, dass sie Rechas Mutter hochschwanger auf der Reise nach Israel im Zug kennenlernte. Diese schien unter einem Schock zu stehen, hatte keinen Pass dabei. Doch dann brachte sie Recha zur Welt und starb kurz darauf. Daja hatte sich gewundert, weil sie ein Mädchen zur Welt gebracht hatte, jedoch ihre letzten Worte "mein Sohn" waren.

Als Nathan mit Recha und Daja zu Leyla kommt, hat diese große Neuigkeiten über Manuel, der mit Niko da ist: Durch den DNA-Test wurde bestätigt, was Leyla und Leon geahnt hatten: Er ist der Sohn ihrer Schwester Samra, ihr

Neffe. Manuel kann das im ersten Moment überhaupt noch nicht glauben und fragt nach einem weiteren Beweis. Leon sagt ihm, dass jeder von ihnen ein Muttermal am Schlüsselbein habe, das die Form einer Niere habe. Als Manuel dieses Muttermal ebenfalls aufweist, gibt es keine Zweifel mehr über seine Herkunft. Doch Recha tritt nun dazu und sagt ihnen, dass sie dasselbe Muttermal an derselben Stelle habe.

Leyla hatte zuvor Nachforschungen angestellt und herausgefunden, dass Manuels Vater ein Journalist war, der mit Samra nach Deutschland gezogen war. Er wurde durch ein Bombenattentat in seinem Haus getötet, in dem außer ihm nur noch sein Sohn Manuel war, der noch ein kleines Kind von 2 Jahren war. Manuel müsste unbemerkt im Schreck hinausgelaufen sein und später von jemandem gefunden worden sein. Samra, die zu dieser Zeit nicht im Hause war, hatte man gesagt, dass auch ihr Sohn ums Leben gekommen war. Im Schock wollte sie nach Hause zu ihrer Familie in Israel, setzte sich in den ersten Zug und den Rest der Geschichte hatte Daja erzählt.

Alle erkennen, dass sie mit allen drei Weltreligionen verbunden und nicht zu trennen sind. Und sie haben gelernt, dass nur Respekt und Vertrauen und der unbedingte Wille zum Frieden die Lösung für alle Probleme sind.

BESPRECHUNG / PROLOG

Der Bezug des Stückes zur heutigen Zeit:

Wir leben in ganz besonderen Zeiten, die wir inzwischen als Zäsur akzeptieren müssen. Nichts wird wieder so sein, wie es noch vor 2 Jahren war. Wir sind nach und nach gezwungen, unsere bisherigen Wertvorstellungen einem schmerzlichen Lernprozess zu unterwerfen und im ein oder anderen Fall durch völlig neue Perspektiven zu ersetzen. Neuanfänge sind fast an der Tagesordnung - ob im menschlichen, ethnischen, politischen oder beruflichen Kontext.

Wieso also ein Theaterstück interpretieren, das vor 250 Jahren geschrieben wurde? Wir haben heute wahrhaftig andere Themen, die uns beschäftigen müssen - oder nicht?

"Nathan der Weise" ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Theaterstück der Aufklärung! Gotthold Ephraim Lessing, in einem streng-lutheranischen Elternhaus aufgewachsen, war Zeit seines Lebens ein Freigeist. Der Gedanke an Freiheit zieht sich wie ein roter Faden durch sein ganzes Leben! Die Freiheit verschiedener Lebensentwürfe und Weltanschauungen sah er als natürliches Vorrecht eines jeden Menschen an - für die damalige Zeit eine ungeheuerliche Vorstellung!

Dieses Theaterstück gilt als erstes weltanschauliches Ideen-Drama. Im Original geht es um den Kampf der Religionen in Zeiten der Kreuzzüge, um die Vorurteile gegenüber Fremdem, um die Überforderung der Menschen durch das Neue und um das Chaos inmitten eines großen Umbruchs.

Streichen wir nun das Wort "Kreuzzüge" in diesem Satz, könnte damit unsere Zeit - 250 Jahre später - haargenau beschrieben sein! Der Kern dieser Geschichte ist zeitlos: Das Überwinden von Vorurteilen und das Erkennen, dass wir alle untrennbar miteinander verbunden sind, egal aus welchen Lebensumständen wir kommen. Sind wir heute äußerlich auf einem unglaublich hohen technischen Niveau angelangt, scheinen uns jedoch auf der Gefühlsebene immer noch dieselben Dinge umzutreiben. Immer noch braucht es offensichtlich Menschen, die über den Tellerrand hinaussehen und uns Andere dann dazu bringen können, ebenfalls die Perspektive zu wechseln.

Nathan der Weise ist so eine Person!

Heute sehen wir nun die moderne Version dieses Theaters.

Warum der Titel "Das Goldene Tor"?

Das Goldene Tor ist eines der acht Tore in der Altstadt Jerusalems. Es ist das einzige Tor in der Stadtmauer, das direkt zum Tempelberg führt. Der Tempelberg wiederum ist eine Anhöhe in Jerusalem, auf der seit dem 7. Jahrhundert der Felsendom steht, ein heiliger Ort für Juden, Christen und Muslime gleichermaßen. Das Tor wurde jedoch bereits im 12. Jahrhundert wieder zugemauert, um den Ungläubigen jener Zeit den Zugang zu versperren.

Ein Anbau, der mit diesem Tor verbunden ist und der als Gebetsstätte für alle drei Religionen gilt, wurde 2019 gesperrt, weil es wiederholt gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen gab. Daraufhin protestierte eine muslimisch-jordanische Stiftung, die für die Heiligen Stätten am Tempelberg zuständig ist. Eins führte zum anderen und bis heute gibt es auch hier keine Lösung und es wird weiter gestritten.

Die Autorin empfand diesen - im wahrsten Sinne des Wortes - "Streit um das goldene Kalb" als Gleichnis für die Sinnlosigkeit des Religionskampfes an sich und damit als passenden Titel für dieses Theaterstück.



Die einzelnen Personen in der alten und neuen Version:

Nathan:

In dieser neuen, modernen Interpretation ließ die Autorin die Rolle des Nathans bewusst unverändert! Sprachlich nur leicht modernisiert, folgt sie seiner Argumentation genau, denn diese fußt auf einer zutiefst humanistischen Lebenseinstellung, die auch heute noch in ihrer großartigen Rhetorik ihresgleichen sucht.

Nathan ist der gute Mensch schlechthin - so, wie wir alle gerne wären! Er lebt im Einklang mit sich selbst und kann dadurch auch Andere genauso akzeptieren, wie sie sind. Sogar die Vorurteile und das Misstrauen ihm gegenüber kann er im Laufe der Gespräche zerstreuen, da er immer bemüht ist, sich auch in Andersdenkende hineinzusetzen und sie zu verstehen. Wo und mit wem er auch agiert im Stück, versteht er es, den Frieden zu wahren oder sogar herzustellen. Er verändert seine Umwelt alleine durch seine gelebte tiefe Menschenliebe positiv. Wie dringend wir auch heute solche Menschen brauchen!

Saladin / Leyla Nasser

Die zweite Hauptfigur im Original ist Saladin, der Sultan von Jerusalem, der inmitten des Krieges mit den Templern versucht, einen Waffenstillstand zu erreichen. Doch Politik kostet auch in Zeiten der Kreuzzüge Geld und die Kassen des Sultans sind leer. So versucht er über seinen Diener Al-Hafi, einem Derwisch, von Nathan als dem reichen Geschäftsmann Geld leihen zu können.

In der neuen Version wurde aus Saladin die muslimische RichterIn Leyla Nasser. Wie Saladin ist sie klug und versucht, gerecht zu sein, ist jedoch - genau wie er - in ihren Vorurteilen gefangen. Aus den Kriegen gegen die Kreuzritter wurde hier der Krieg inmitten eines Stadtviertels von Jerusalem zwischen zwei fanatischen christlichen und muslimischen Clans. Leyla Nasser soll hier vermitteln, doch durch einen Fehler ihrerseits gießt sie Öl ins Feuer und erschwert sich selbst dadurch ihre Aufgabe.

Al Hafi / Leon:

Al-Hafi ist im Original der Bedienstete Saladins, der in seinem Auftrag die Kontakte zur Außenwelt pflegt und einen verschmitzten und bescheidenen Zeitgenossen gibt.

Hier ist es Leon, der Bruder Leylas. Er versinnbildlicht die Leichtigkeit und Unbeschwertheit inmitten des Chaos. Mit Humor geht er zunächst an die Dinge heran, die schwer zu ertragen sind und ist so auch ein positives Gegenstück zum ernsten Pflichtbewusstsein seiner Schwester, die es nicht wagt, Gefühle zu leben. Leon rät ihr, Nathan als Mediator einzuschalten. Er hilft Leyla dadurch auch, sich über ihre Vorurteile hinwegzusetzen und leistet dadurch unbewusst einen wertvollen Beitrag zu ihrem Perspektiven-Wechsel, der später durch Nathan endgültig verwirklicht wird.

Tempelherr / Manuel:

Die 3.Hauptperson des Originals ist der junge Tempelherr. Er gerät inmitten des Krieges in Gefangenschaft, wird aber von Saladin begnadigt. Erst später erfährt man, dass dieser ihn vor allem deshalb frei sprach, weil er ihn an seinen toten Bruder erinnert. Als Manuel bei einem Brand die junge Recha, Nathans Adoptivtochter aus dem Feuer rettet, entsteht eine Kettenreaktion von Begegnungen, an deren Ende auch seine eigene persönliche Rettung stehen wird. Doch zuvor muss auch er seine Vorurteile überdenken. Er verliebt sich in Recha und weiß nicht, wie er damit umgehen soll.

In unserer Version ist Manuel ein junger Häftling, der von Leyla Nasser aus demselben Grunde begnadigt wird: Nur dass er sie an ihre Schwester Samra erinnert, die sie und Leon verloren, als sie noch Kinder waren. Erst am Ende erfahren sie, dass Manuel ihr Neffe, der Sohn ihrer Schwester ist, die einem Bombenattentat entkam, ihren Mann dabei verlor und ihren Sohn danach für tot hielt. Manuel ist der typische enttäuschte junge Mensch, dem das Leben übel mitgespielt hat und der sich einen dicken seelischen Schutzpanzer zugelegt hat. Sein Motto "Angriff ist die beste Verteidigung" und er stößt sicherheitshalber erst einmal die Menschen von sich, ebenso Nathan und Recha. Sein inneres Chaos verstärkt sich, als er sich in Recha verliebt und dadurch sein Abwehrmechanismus nicht mehr ganz so funktioniert, wie er es gerne hätte.

Recha:

Recha ist im Original als auch in der jetzigen Version die Adoptivtochter Nathans, die ihren Vater innig liebt. Sie ist wie ihr Vater offen gegenüber jedermann, doch die Rettung aus dem Feuer bringt auch ihre beschützte Welt erst einmal an den Abgrund und verunsichert sie zutiefst. Auch sie verliebt sich in Manuel, obwohl auch sie sich zuerst dagegen wehrt. Recha versinnbildlicht die Klarheit der Jugend, ihre Unschuld und ihre Träume.

Daja:

Daja ist in beiden Versionen die Haushälterin Nathans und die Ersatzmutter für Recha. Daja ist Christin und wünscht sich im Original wieder zurück nach Deutschland, möchte aber nicht alleine reisen und hofft deshalb, dass aus Manuel und Recha ein Paar wird und die beiden zurück nach Deutschland wollen.

In unserer Version ist sie diejenige, die die Geburt Rechas während einer Zugfahrt nach Israel erlebte und das Kind der unbekanntenen Mutter zu sich nahm, und es in Nathans Obhut gab.

Klosterbruder / Niko:

Der Klosterbruder ist im Original ein Untergebener des Patriarchen und ein guter Mensch, der mit dessen rigoroser Politik wenig anfangen weiß und zurück in sein Kloster möchte.

In unserer Version ist es Niko, der auch hier ein Mönch, aber auch ein Bewährungshelfer ist, der versucht, Manuel zu helfen. Nicht nur für Manuel, sondern auch für Nathan ein guter Freund, ist er es, der diesem seine Nöte anvertraut, beide aber auch warnt, wenn ihnen Unheil droht. Niko ist das Sinnbild des guten christlichen Menschen, für den Nächstenliebe nicht nur ein Wort ist. Auch er gehorcht dem Bischof nur widerwillig, da ihm dessen engstirnige Lebenseinstellung ein Gräuel ist.

Patriarch / Bischof:

Natürlich muss es in einem Theaterstück auch den Gegenspieler geben, der für die dramaturgische Balance sorgt. In diesem Falle ist das in der Original-Version der Patriarch von Jerusalem. Er ist der christliche Gegenspieler Saladins, der keinerlei Interesse an einem Waffenstillstand hat. Dazu ist ihm Nathan ein Dorn im Auge, als er erfährt, dass dieser ein christlich getauftes Kind aufgenommen hatte und es jüdisch erzieht. Er will Nathan deshalb auf dem Scheiterhaufen sehen.

In unserer Version ist es der Bischof von Jerusalem, der der Gegenspieler Leyla Nassers ist. Auch er hat etwas gegen den Frieden zwischen den verfeindeten Clans. Der Bischof ist hier das Sinnbild für die dunkle und ignorante Seite der Kirche. Er will nichts verändern, ist weniger an den Menschen als an seiner eigenen Karriere interessiert. Auch sieht er die Kirche als alleinige wahre Religion und verachtet Juden und Muslime gleichermaßen. Er versucht, Manuel als Spion bei Leyla Nasser einzuschleusen, was aber durch dessen Dankbarkeit Leyla gegenüber misslingt.

Fazit:

Das Fazit dieses Theaters ist die Erkenntnis, dass wir alle daran arbeiten müssen, zu der Einheit zurückzufinden, zu der wir als Menschheit seit Anbeginn bestimmt sind. Wenn man sich die Welt im augenblicklichen Zustand ansieht, wird vollkommen klar, dass dies der einzige Weg in eine friedliche Zukunft ist.

Der Preis dafür ist hoch, weil mit schwerer, persönlicher Arbeit verbunden: Wir müssen die innere Bequemlichkeit aufgeben zugunsten einer neuen Offenheit allen Menschen gegenüber. Wir müssen lernfähig und lernwillig bleiben, solange wir leben. Selbstachtung, Menschenliebe und Mut sind die Werkzeuge dazu.

Seien wir doch ein wenig wie Nathan: Sehen wir die Welt bei aller Tragik immer mit einem Schmunzeln im Gesicht, mit Liebe im Herzen und einem bedingungslosen Glauben daran, dass alles gut wird!

1. SZENE

Haus von Nathan. Er betritt die Bühne, als Daja ihm entgegen eilt:

Daja: Oh Nathan, Gott sei Dank, du bist wieder zuhause. Es ist etwas furchtbares passiert.

Nathan: **Aufgeregt** Ja, ich hörte es eben grade - das Feuer in der Stadt-Bibliothek. Habe zufällig meinen Freund Niko getroffen, der mir erzählte, dass sein Schützling Recha gerettet hat. Wo ist sie, ich muss sie sehen! **Will**

davon

eilen, doch Daja hält ihn zurück

Daja: **Beschwichtigend** Recha ist jetzt in Ordnung, wenn auch noch ziemlich durcheinander, sie hat sich ein wenig hingelegt. Aber es ist ein echtes Wunder, dass sie noch lebt, nachdem, was sie mir erzählte!

Nathan: Wie genau konnte das denn passieren? Ist sie wirklich ok?

Daja: Ja Nathan, beruhige dich! Sie schlief vorher, doch wie ich ihre Luchs-Ohren kenne, hat sie schon mitbekommen, dass du wieder da bist **lächelt**

Nathan: **grinst** Die hat sie zweifellos von mir!

Daja: **Liebevoll** Nathan! - wie oft denn noch? - sie kann sie nicht von dir haben, da sie nicht deine Tochter ist! Du hast sie eher so erzogen, dass ihr nicht viel entgeht und den Rest erledigt ihre Intelligenz....

Nathan: **Nachdenklich** Ja, immer wieder vergesse ich, dass ich sie adoptiert habe! Wie sehr sich mein Leben seitdem verändert hat. . . **abwesend** . . . als da plötzlich ein schreiendes Baby auf unserer Treppe lag. Im allerersten Moment, als ich sie sah, wusste ich, dass sie mein Schicksal und meine Rettung sein würde.... **lächelt zärtlich bei dem Gedanken** . bis ich begriff, dass ich von Babies nach all den Jahren einfach so gar nichts verstand. Und du warst mein zweites Schicksal, als ich daraufhin eine Haushälterin suchte und du schon am nächsten Tag an meine Tür klopfst... **grinst** und sofort hier im Haus das strenge Zepter übernommen hast. . **sie lächeln sich in Erinnerungen schwelgend an.**

Dann besinnt er sich wieder auf den Moment Aber nun sag mir doch bitte, was Recha erzählte!

Daja: Recha war dort, um ihre Bücher zurückbringen, als plötzlich das Feuer ausbrach. Es muss unglaublich schnell gegangen sein, denn plötzlich sei alles voller Rauch gewesen. Als Recha es bemerkte, war sie anscheinend bereits vom Feuer eingeschlossen, zumindest schien es ihr so. Und im letzten Moment wurde sie von diesem Unbekannten gerettet.

Nathan **Angespannt** Und wie hat er das geschafft?

Daja: Recha meinte, er sei plötzlich in den Flammen aufgetaucht, habe sie kurzerhand gepackt, seine Jacke über sie geschmissen und sei dann mit ihr hinausgerannt. Erst viel später schien sie zu begreifen, was genau passiert war!

Nathan Sie war unter Schock, nehme ich an!

Daja: **kritisch** Was hast du übrigens mit "Schützling" gemeint? Ich weiß ja, dass der Mönch auch als Bewährungshelfer fungiert, aber "Schützling" bedeutet ja bei ihm automatisch, dass die Jungs oder auch die Mädels was auf dem Kerbholz haben... **blickt misstrauisch**

Nathan Niko sagte mir nur, dass er ein Häftling ist, der vorzeitig aus dem Gefängnis entlassen worden sei. Es habe eine Anhörung gegeben, nach der man ihn freigesprochen habe. Aber alles war viel zu hektisch, als dass wir in Ruhe reden konnten und ich wollte natürlich sofort nach Hause, um nach Recha zu sehen...

Recha betritt die Bühne und sie und Nathan fallen sich erleichtert in die Arme

Oh, Jahwe sei Dank, es ist dir nichts geschehen, mein Liebling!

Recha **Schluchzt** Oh Papa, es war einfach schrecklich! Das Feuer.... es war so schnell da, ich habe überhaupt nicht begriffen, was da passiert. Und dann war da Rauch und ich bekam keine Luft mehr..... bis dieser Typ plötzlich durch diese dicke Nebelwand trat und mich rettete.... **sie beruhigt sich langsam, lässt ihren Vater los und redet ganz in Gedanken weiter:**

Papa, du hast mir immer erzählt, dass es Engel gibt, nicht wahr?

Nun. . . **stockt**.... ich bin sicher, dass ich einem Engel begegnet bin **träumerisch** er strahlte ganz in weißes Licht gehüllt und seine Ruhe, während er mich durch dieses Feuer trug, war **sucht nach Worten** überirdisch. . . ja,.... **sieht ihren Vater unsicher an - dieser hört weiter sehr aufmerksam zu, sagt nichts** Du sagst nichts, du hältst mich also für durchgeknallt?

Nathan **Liebevoll** Wie nenne ich dich immer - mein Engel! **lächelt** Wieso also sollte ein Engel nicht von einem anderen Engel gerettet werden?

Recha **ungeduldig** Papa, bitte.... ich meine es ernst! Das war so krass! So was habe ich in meinem ganzen Leben noch nie gesehen und auch nie gefühlt. Ich war so im Schock, dass ich mich nicht bewegen konnte. Erst als er mich draußen absetzte und ich den ganzen Krach um mich herum mitbekam, blickte ich, was da passiert war. Sag mir, wie konnte er unbeschadet mit mir durch dieses Feuer rennen - sag's mir!

Nathan **beschwichtigend** Bitte glaube mir, ich nehme das ernst, was du sagst! Aber nehmen wir an, es wäre ein ganz normaler Mensch, der dich gerettet hat - wieso sollte es darum weniger ein Wunder sein? Dir IST ein Wunder passiert, mein Engel! Und ich bin überzeugt, dass der Himmel die Hände im Spiel hatte! Dass dein Retter dir als Engel erscheint, ist doch verständlich! Es passieren doch so viele Wunder jeden Tag, doch wir Menschen starren nur auf augenblickliche Sensationen, die uns einen Kick geben und unser Herz betäuben anstatt es weit zu öffnen - und dann wundern wir uns, weshalb wir die tiefen, großen Wunder übersehen, die uns, so wir sie denn erleben würden, zu besseren Menschen machen könnten!

Daja: **Ungeduldig und genervt** Ach Nathan, willst du Rechas Hirn mit deinen philosophischen Träumereien denn noch ganz zum explodieren bringen?

Nathan Oh bitte entschuldigt - das wollte ich nicht.... **denkt nach** . Niko sagt, dieser Mann sei ohne langen Federlesens einfach so von Leyla Nasser begnadigt worden.... **runzelt die Stirn**. Ausgerechnet von ihr, die als die ungnädigste Richterin in der Region gilt. Ich würde gerne wissen, was sie dazu bewogen hat. Sie begnadigt

verurteilte Straftäter höchst selten. Für sie ist das Gesetz in Marmor gemeißelt, nicht verhandelbar und schon gar nicht im Nachhinein korrigierbar!

Daja: **Winkt entschlossen ab** Nun, lasst uns alle zur Ruhe kommen und etwas essen. Ich glaube, ich habe vor lauter Aufregung viel zu viel gekocht - eine tüchtige Menge Kartoffelbrei zu stampfen beruhigt doch ungemein....

Nathan Ja Daja, du sagst wie immer das Richtige. Recha komm, lass uns essen! **Daja geht ab, Recha hält ihren Vater zurück**

Recha: Papa, die Sache ist noch nicht erledigt. Ich will wissen, wer mich da gerettet hat und wie das möglich war!

Nathan: Mein Liebes, glaub mir, ich will diesen jungen Mann auch kennenlernen, denn ich will ihm persönlich danken. Ich werde Daja morgen zu ihm schicken, um ihn zum Essen einzuladen, dann können wir in aller Ruhe Näheres erfahren - auch, mit wem genau wir es zu tun haben. Doch eins weiß ich sicher - er ist ein guter Mensch, sonst hätte er nicht sein Leben riskiert.

Recha: Ja.... wenn er ein Mensch ist.... **grinst etwas unsicher** Kommen Engel zum Essen, wenn man sie einlädt und müssen sie überhaupt essen?

Nathan: **lacht** Jedenfalls sind sie äußerst höfliche Wesen und bekannt für ihre Freundlichkeit, hab ich mir sagen lassen. Aber wir werden ja sehen, was passiert, wenn er da ist. Wir beide sind aber definitiv menschlich, denn mein Magen knurrt wie ein Bär und du könntest auch was zu essen vertragen, scheint es mir - so zittrig wie du bist, .

Recha: Ja, schon richtig, geh'n wir! **Gehen ab.**

B L A C K

2. SZENE

Haus von Nathan - Hussein, ein Freund und der Assistent der Richterin Leyla Nasser, besucht ihn

- Nathan: Shalom, lieber Freund, wie schön, dich zu sehen. Ist doch schon eine ganze Weile her. Was macht die Familie und vor allem das Baby?
- Hussein: Salam Aleikum Nathan! Oh, unserm Kleinen gehts gut. Er krabbelt inzwischen und nun haben wir endgültig keine ruhige Minute mehr.
- Nathan: Das ist gut! Ich freu mich für euch. Wir müssen bald mal wieder zusammen essen und du bringst Frau und Kind mit. **Geht auf seinen Freund zu und sieht ihn aufmerksam an.** Aber deswegen bist du nicht hier, nicht wahr?
- Hussein: **seufzt** Ach Nathan, ich komme in einer schwierigen Mission zu dir!
- Nathan: So? - was ist passiert?
- Hussein: Nun, es passiert schon eine ganze Weile. Doch nun ist ein offener Krieg zwischen den "Nachtkreuzen" und den "Lichtkriegern" ausgebrochen.
- Nathan: Wir leben mitten in Jerusalem, was erwartest du? Die fanatischen Christen werden immer Streit mit den fanatischen Muslimen suchen und umgekehrt geben die Muslime genauso wenig Ruhe. Und wenn nicht die beiden, dann mischen die fanatischen Juden mit. So leben diese Clans doch schon seit vielen Jahren.
- Hussein: Ja schon, doch nun versuchen beide, neue Gruppen zu gewinnen und die Kreise, die sie damit ziehen, werden immer größer und gefährlicher und letzte Woche gab es bereits die ersten Straßenschlachten.
- Nathan: Oh, möge Jahwe ihnen doch endlich mehr Hirn herabschicken! Gibt es etwas Sinnloseres als diese dummen Machtkämpfe? Doch was hat das alles mit mir zu tun?
- Hussein: Um ehrlich zu sein, bin ich im Auftrag von Leyla Nasser hier!
- Nathan: Leyla Nasser? Ja, du arbeitest für sie, aber soviel mir bekannt ist, ist sie

nun nicht gerade ein Fan von mir! Sie gehört auch zu den Muslimen, die davon ausgehen, dass im Zweifelsfalle die Juden an allem schuld sind. Was also sollte SIE von mir wollen?

Hussein: **schuldbewusst** Ich war es, der auf dich zu sprechen kam. Nathan, wir stecken in der Zwickmühle und Leyla hat daran leider einen guten Anteil: Sie meinte, sie könne die Konflikte im Keim ersticken, indem sie beide Clan-Chefs aus fadenscheinigen Gründen verhaften ließ und sie nun schon seit Tagen festhält. Die Konsequenz davon ist, dass sie damit Öl ins Feuer goss und beide Stadtteile kurz davor sind, von der Polizei abgeriegelt zu werden, um ein weiteres Ausschreiten zu verhindern - es ist ein Pulverfass, das jeden Moment hochgehen kann!

Nathan: **mitfühlend** Wie furchtbar für die Menschen dort. Wieder einmal müssen die Zivilisten alles ausbaden. Aber ich verstehe dennoch nicht, was ihr ausgerechnet von mir wollt?

Hussein: Nathan, wir brauchen einen Unparteiischen, der als Mediator versuchen könnte, zwischen den Clans zu verhandeln!

Nathan: **entsetzt und bitter lachend zugleich** Und dafür braucht ihr ausgerechnet einen Juden? Ich weiss nicht, wer von diesen beiden Gruppen uns mehr hasst und ich kann mir nicht einmal annähernd vorstellen, auch nur durch das Stadttor zu kommen, ohne angegriffen zu werden!

Hussein: Nathan, du unterschätzt deinen guten Ruf als kluger und vorurteilsfreier Bürger! Du bist in ganz Jerusalem über alle ethnischen Grenzen hinweg hoch angesehen und hast viele Bewunderer dafür, dass du immer und ausschließlich den Frieden willst, egal mit wem!

Nathan: **zweifelnd** Das ehrt mich, doch Fanatiker sind keine ethnische Gruppe! Sie sind Menschen, denen der Verstand abhandengekommen ist und durch Hass auf die ganze Welt ersetzt wurde! Wie will ich an Vernunft appellieren, wo keine ist?

Hussein: Nathan, glaub mir, selbst diese Leute kennen dich vom Hörensagen. Alleine dadurch könnte man sie an ihrer menschlichen Neugierde packen und sie zumindest dazu bekommen, dir zuzuhören. Du bist unsere einzige Chance, sie wenigstens zu einem Waffenstillstand zu überreden.

Nathan: **denkt laut nach und geht dabei umher** Ich kenne Leyla Nasser, sie tut nichts aus reiner Nächstenliebe! Was also steckt dahinter, dass ihr diese Sache so wichtig ist?

Hussein: Ich kann es dir nicht sagen, denn sie ist ein verschlossener Mensch. Doch sie ist klüger als alle! Manchmal wirkt sie in ihrer eiskalten Intelligenz wie ein Computer auf mich und ihre Entscheidungen durchschaue ich nicht immer. Doch am Ende hat sie meistens recht - außer jetzt, diese zwei Clan-Chefs festzunehmen. Das war eine sehr gefährliche und gar nicht typische Aktion von ihr und deshalb bin ich hier!
Du bist der Einzige, den ich kenne, der ihr das Wasser reichen kann, wenn auch auf völlig andere Art als sie. Bitte Nathan, rede mit Leyla und mach dir dein eigenes Bild!

Nathan: **noch etwas zögernd, überlegt** Nun gut Hussein, reden kann man immer, auch wenn ich noch nicht glaube, dass sie mir zuhören wird. Doch ich werde ihr im Laufe der Woche einen Besuch abstatten.

Hussein: **erleichtert** Oh, Allah sei Dank - ich bin so erleichtert, das kann ich dir gar nicht sagen! Ich werde dich auf jede mögliche Art unterstützen, das verspreche ich dir. Weißt du Nathan, manchmal kann ich deine Großmütigkeit gar nicht mehr nachvollziehen. Immer bist du fröhlich und scheinst ein Lied auf den Lippen zu haben, egal, was um dich herum vorgeht. Glaube mir, ich weiß dies zu schätzen, vor allem jetzt, da du uns helfen willst.
Doch um ehrlich zu sein, mache ich mir manches Mal auch Sorgen um dich: Du solltest erst singen, wenn der Krieg gewonnen ist, nicht vorher. Du weißt, die bösen Geister lauern überall. . .

Nathan: **klopft ihm beruhigend auf die Schulter** Ach lieber Freund, die schlimmsten Dämonen lauern vor allem im Menschen selbst und solange wir sie nicht füttern, kann uns nichts gescheh'n.

Hussein: **lächelt** Wenn du das sagst. . . Danke, danke von Herzen Nathan, das werde ich dir nicht vergessen. Ich muss geh'n, es gibt noch so viel zu tun. Salam Aleikum Nathan!

Nathan: Wa Aleikum as Salam, Shalom Hussein!
Nathan blickt Hussein gedankenverloren nach....

B L A C K

3. SZENE

Niko und Manuel betreten den Raum

- Niko: Manuel, ich muss mit dir reden!
- Manuel: **genervt** Was hab ich jetzt schon wieder ausgefressen? Ich wusste doch, dass diese Begnadigung nur ein Trick war und du als Bewährungshelfer mein Aufpasser, der nur wartet, bis man einen Grund findet, mich wieder einzulochen. Ihr seid doch alle gleich!
- Niko: **beschwichtigend** Halt, Halt Manuel - jetzt beruhige dich erst mal. In erster Linie bin ich Mönch und nicht nur Bewährungshelfer und das heißt zumindest für mich persönlich, dass ich dich vor allem als Menschen sehe, der sich bemüht, ein neues Leben anzufangen.
- Manuel: **verächtlich** Aha, seit wann ist die Kirche plötzlich wieder moralisch geworden?
- Niko: **genervt** Hey, Manuel, ich bin's - Niko! Habe ich dir bisher einen Grund gegeben, mir nicht zu vertrauen?
- Manuel: **zernirscht** Nein, du hast Recht. Du bist sogar der erste Mensch seit langer Zeit, der mich nicht verarscht hat und mir ohne Hintergedanken half. Sorry Mann, ich bin einfach nur noch müde und frustriert von allem!
- Niko: **legt ihm die Hand mitfühlend auf die Schulter** Das verstehe ich gut und ich hoffe deshalb umso mehr, dass du mich jetzt nicht auch in die Wüste schickst, wenn ich dir etwas sagen muss...
- Manuel: **misstrauisch zurückweichend** Also doch!
- Niko: Nein - hör mir zu! Ich bin heute zum Bischof beordert worden. Du kannst dir nicht vorstellen, wie der drauf war! Der hat getobt wie ein Wahnsinniger, weil er erfahren hat, dass Leyla Nasser gerade dabei ist, die "Nachtkreuze" und die "Lichtkrieger" zusammenzubringen.
- Manuel: Diese Vollidioten, von denen man grade dauernd liest?

- Niko: Eben die! Nun ist es aber so, dass der Bischof keinerlei Interesse an einer - sagen wir "christlich-muslimischen Ökumene" hat, denn das käme seinem politischen Ehrgeiz in die Quere. Er will demnächst Kardinal werden und Rom unterstützt ihn eben aufgrund seines erkonservativen Weltbildes.
- Manuel: Sag ich doch - denen kann man nicht trauen!
- Niko: Scher nicht dauernd alle über einen Kamm, das nervt! Ok, der Bischof ist tatsächlich ein selten übler Typ, denn er ist im Grunde genommen derselbe Fanatiker wie diese Clans. Für ihn zählt wirklich nur die christliche Religion und er fühlt sich allen andern weit überlegen. Dazu kommt sein blutiger Ehrgeiz und sein nicht vorhandenes Mitgefühl! Glaub mir, wir sind deshalb schon öfters aneinander geraten...
- Manuel: **sarkastisch** Hört sich sehr vertrauenerweckend an, der Typ!
- Niko: **ignoriert den Einwurf und fährt fort** Und das ist das Problem in diesem Fall. Er ist sehr einflussreich und kann dir schaden, wenn er will.
- Manuel: **verständnislos** Der kennt mich doch gar nicht - ich hatte doch noch nie was mit dem zu tun? Außerdem weiß ich noch nicht mal, woher ich wirklich stamme, außer dass ich, seit ich mich erinnern kann, in Deutschland gelebt habe.
- Niko: Ich bin ein Mitarbeiter des Bischofs - er weiß gar alles über meine meine Tätigkeit als Bewährungshelfer, also auch über die Häftlinge und die Entlassenen, mit denen ich zu tun habe! Er weiß, dass du sehr intelligent bist, dich im Gefängnis schlau mit den anderen Häftlingen arrangiert hast und dich zu benehmen weißt.
- Manuel: Und - was will der von mir? Will er mich einstellen als personifizierten Beweis, wie erfolgreich die Kirche entlassene Häftlinge betreut? **lacht bitter**
- Niko: **zögernd** So was ähnliches.... .
- Manuel: **wütend** Waaas? Nicht mal, wenn er mir einen Sack Geld versprechen würde, würde ich für den Mistkerl was tun!

- Niko: Manuel..... **zögernd**.... hör mir zu! Er will dich nicht einstellen, eher das Gegenteil, wenn man's genau nimmt. Du sollst etwas für ihn tun. Er drohte mir, dass er dafür sorgt, dass du wieder in den Knast wanderst, solltest du dich weigern.... **beobachtet Manuel**
- Manuel: **sagt eine Weile nichts, lässt die Schultern aber resigniert hängen**
Es ist immer dasselbe Spiel, überall, egal wo du bist: Wenn du einmal im Knast warst, bist du für die Ewigkeit tätowiert. Da steht auf deinem Brustkorb ganz groß "Macht mit mir, was ihr wollt"! **Dreht sich deprimiert zu Niko um** Und - was will er, das ich tun soll?
- Niko: Leyla Nasser ausspionieren!
- Manuel: Wie bitte?
- Niko: Er sieht Leyla Nasser als Feindin erster Klasse, schon allein, weil sie eine Muslima ist und dann natürlich, weil auch sie Macht und Einfluss hat.
- Manuel: Weshalb will er sie ausspionieren?
- Niko: Weil sie anscheinend Insider-Informationen über die beiden Clans besitzt und er damit keinerlei Einfluss über den Verlauf der Dinge hat! Leyla Nasser hat sich sogar vor einigen Wochen an ihn gewandt, um ihn zur Zusammenarbeit zu bewegen, doch er traut ihr nicht, er traut niemanden!
- Manuel: Also will er ihr lieber hintenrum das Messer ins Kreuz rammen und am Ende die Lorbeeren kassieren....
- Niko: **seufzt** Davon geh ich aus, so wie ich ihn kenne! Also - was sagst du?
- Manuel: **denkt nach, läuft herum.... . dann dreht er sich zu Niko um**
Sag ihm doch, er möge Götz von Berlichingen auf Seite 34 lesen, dann muss ich ihm nicht selbst ins Gesicht springen!
- Niko: Das heißt.... .
- Manuel: Das heißt, dass ich niemals im Leben jemanden ausspionieren werde, der mich begnadigt und aus diesem Drecks-Gefängnis herausgeholt hat. Es ist mir egal, wer oder was sie ist - aber ich schulde Leyla Nasser was - und wenn es nur ein ganz klein wenig Anstand ist!

Niko: **starrt ihn an, beginnt dann langsam zu lächeln** Ich habe mich nicht in dir getäuscht, Manuel - du bist ein toller Kerl und ich bin stolz auf dich!

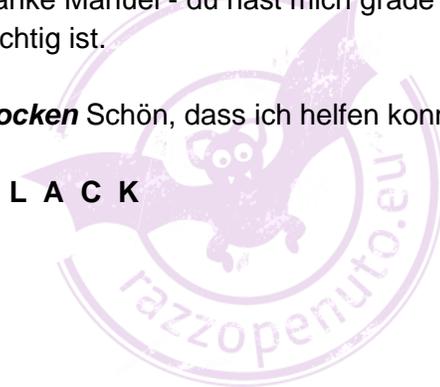
Manuel: **starrt nun wiederum Niko entgeistert an** Häh? - Also nun versteh ich die Welt nicht mehr. Ich habe jetzt erwartet, dass du mich offiziell fallen lässt und mich dem christlichen Höllenfeuer übergibst - oder zumindest seinem Vorstand, dem Bischof!

Niko: **grinst** Ach weißt du, da schlagen zwei Seelen in meiner Brust: Die eine ist der Mönch, der eigentlich seine Ruhe und zurück ins Kloster will, die andere ist der Seelsorger, dem seine Schäfchen am Ende wichtiger sind

als ihr Hirte! Weißt du, ich habe sowieso nicht mehr lange vor, hier zu bleiben. Das hier ist mir alles zu politisch und zu kompliziert geworden. In meinem Kloster weiß ich wenigstens, wohin ich gehöre und was mir gut tut. Ich werde das schon irgendwie hinbiegen mit dem Bischof. Danke Manuel - du hast mich grade wieder daran erinnert, was wirklich wichtig ist.

Manuel: **trocken** Schön, dass ich helfen konnte!

B L A C K



4. SZENE

Leyla und Leon sitzen beim Schach

- Leon: Schon wieder ein total unlogischer Zug. Wieso willst du die Dame opfern?
Na gut, einverstanden - ich nehme das Almosen gerne an!
- Leyla: **schiebt genervt das Schachbrett weg, mit den Gedanken ganz woanders** Leon, mal ganz ehrlich - ich habe Mist gebaut, oder?
- Leon: **tut so, als ob er von nichts wüsste** Was meinst du? Dein Zug grade war total daneben, aber....
- Leyla: **ungeduldig** Leon, du weißt, wovon ich rede - die Verhaftung....
- Leon: Ooooh, diiiiie..... **bleibt cool und macht weiter Witze** Naja, die nächste Steigerung dieser Aktion wär dann wohl die Ermordung des Präsidenten.
- Leyla: **rauft sich die Haare, geht nicht auf den Humor des Bruders ein**
Ich bin immer auf Zack, mir macht keiner was vor und ich arbeite mir den Hintern ab, um dahin zu kommen, wo ich hin will. Wie konnte mir nur so eine Kurzschlusshandlung passieren? Ich beobachte diese Typen nun seit Monaten und habe akribisch recherchiert. Ich mache solche Fehler einfach nicht, nicht ich!! **tigert nervös im Raum umher**
- Leon: **Will nicht ernst werden und blödeln weiter** Ok, wer ist es? Welcher Typ, dem sein Leben lieb ist, hat sich an dich rangemacht und dein Hirn vernebelt? Oder hast DU etwa DICH an ihn rangemacht und er hat dich abblitzen lassen? Na, das wär doch mal richtig geil....
- Leyla: **schreit genervt** Leon! Mir ist nicht nach Scherzen zumute! Ich sitze ganz tief in der Tinte. Wenn diese Idioten jetzt offen aufeinander losgehen und die anderen Stadtteile mit hineinziehen, kann ich für immer Ferien auf St. Helena machen!
- Leon: **blödeln ungerührt weiter** Aha! . . . Jetzt sind wir also schon Napoleon!! **Seine Schwester macht wütend Zeichen, ihm gleich eine Ohrfeige zu geben. Er wehrt ab und lenkt ein.** Schon gut, schon gut, ich lebe ja auch nicht auf einem andern Planeten. Natürlich hab ich mir auch Gedanken darüber gemacht, was glaubst du denn?

- Leyla: Es ist dieser verdammte Stolz der Christen, der jeglichem Gespräch im Weg steht. Allen Ernstes: Kannst du dir vorstellen, dass die in der heutigen modernen Zeit immer noch niemanden als vollwertig anerkennen, der nicht getauft ist? In welchem Jahrhundert leben die?
- Leon **Sehr ernst** Nein Leyla, es ist nicht die große Masse der Christen, es ist der Bischof von Jerusalem, der nicht auf Verständigung aus ist. Er ist es, der das Klima vergiftet, indem er stur auf die Dogmen der Kirche pocht, auch auf Kosten der Menschen, die seine Hilfe bräuchten.
- Leyla: **erstaunt** Wow - Leon, du bist ja ein Philosoph unter all dem Blödsinn, den du im Kopf hast!
- Leon: **cool** Nun, ich bin vielleicht doof, aber nicht blöd - ich erkenne, wenn was völlig schief läuft! Aber sei doch mal ehrlich Leyla, deine Vorurteile den Juden gegenüber sind auch nicht besser, auch wenn sie in dieser Angelegenheit keine Rolle spielen! Doch das Denk-Prinzip ist dasselbe! Da musst du dir schon erst mal an die eigene Nase fassen, bevor du auf die Christen losgehst. Und wenn ich als Muslim das sage, bedeutet das was!
- Leyla: **etwas beschämt** Ja, da hast du wohl recht!. . **zögert**. Leon, ich muss dir was erzählen, was mich so beschäftigt, dass ich mich nicht mehr wirklich auf meine Fälle konzentrieren kann. Das ist für mich auch die einzige Erklärung, die ich habe, wieso ich in dieser Situation so falsch reagierte! Ich habe es bisher für mich behalten, weil ich es mir vielleicht nur einbilde und ich dich nicht umsonst beunruhigen wollte.
- Leon: **gespannt und erstaunt** Ja? Was ist denn?
- Leyla: **zögernd** Ich hatte vor einigen Wochen dieses Begnadigungs-Gesuch im Gefängnis und sollte über die Freilassung eines jungen Häftlings entscheiden. . . **stockt....** . und. . als er eintrat, musste ich mich beherrschen, um vor Schreck nicht laut aufzuschreien...
- Leon: **verständnislos** Wieso?
- Leyla: **sieht ihren Bruder direkt an** Leon, er sah genauso aus wie Samra!
- Leon: **starrt sie erschrocken an, sagt langsam** Du meinst jetzt nicht Samra Mesut, den Popstar und auch nicht Samra Werat, die Bäckerin, sondern. . . **er hält die Luft an....**

- Leyla: **mit zitternder Stimme** Nein Leon, ich meine **betont jedes einzelne Wort** unsere - verschwundene - Schwester - Samra - Nasser!!!!. . . . **sie versucht, sich zusammenzureißen, doch es fällt ihr schwer** Er sprach wie sie, er hatte dieselbe Haltung und auch sein kluges Plädoyer erinnerte mich an Samras Rhetorik.... und dann sein Gesicht.... **sie schlägt die Hände vors Gesicht** Leon, ich muss rausfinden, woher er stammt. Es stand nichts in den Akten über ihn. Er scheint aus dem Nirgendwo zu kommen.... Aber ich konnte nicht anders, ich musste ihn begnadigen, denn ich sah Samra vor mir!
- Leon: Bei Allah - Samra.... . ich habe schon lange nicht mehr an sie gedacht. Vater hat es uns verboten, als wir beide noch Kinder waren und mit der Zeit verwischten die Erinnerungen an sie bei mir. Aber es ist doch eigentlich einfach, herauszufinden, ob er vielleicht Samras Sohn ist - DNA-Test!
- Leyla: Ja.... ja, du hast recht, doch er muss zuerst damit einverstanden sein. Und wie soll ich ihm das überhaupt erklären? Er machte auf mich einen sehr wütenden Eindruck. Er strahlte diese tiefe über Jahre entstandene Wut aus, weißt du was ich meine?
- Leon: **Ernst** Ja, schon! Mann, was für eine Neuigkeit. . . Verdammt.... . **Dann fällt ihm was ein** Konnte übrigens Hussein denn mit Nathan reden?
- Leyla: Oh, erinnere mich nicht dran! Ich halte ja gar nichts davon, diesen Juden jetzt auch noch zu involvieren, aber was bleibt mir anderes übrig? Und ja, wir haben übermorgen einen Termin miteinander. Puh, darauf habe ich so gar keine Lust!
- Leon: Hallo? Vorurteile abbauen, lernen, sich weiterentwickeln???. . . .
- Leyla: Oh, lass mich in Ruhe.... . jaaa, du hast ja recht. Ich werde mich anstrengen. Trotzdem widerstrebt es mir total, einen Außenstehenden zu den Verhandlungen hinzuzuziehen!
- Leon: Typisch Einzelkämpfer - ich Batman, du Klappe halten! Aber ab und zu braucht auch der seinen Robin. Gewöhn dich dran!

Leyla:

genervt Ja, verdammt!

Beide sind ernst und nachdenklich, als sie sich wieder ans Schachbrett setzen.

B L A C K



5. SZENE

Der Bischof sitzt am Schreibtisch - Niko tritt ein.

- Bischof: **ungeduldig** Ja endlich, wo bleibst du denn? Hast du mit diesem Manuel geredet?
- Niko: **Ruhig und bestimmt** Ja - und er weigert sich!
- Bischof: **leise, gefährlich:** Achso - er weigert sich... tja, dann wird er wohl das Tageslicht nicht mehr sehen, wenn er nochmal einsitzt. . .
- Niko: **beunruhigt** Wie meinen Sie das?
- Bischof: **lässig** Es war deine Aufgabe, ihn zu überzeugen, für mich zu arbeiten. Wenn du nicht in der Lage dazu bist, muss ich eben andere Seiten aufziehn und wenn es nur über deinen Schützling ist.
- Niko: **runzelt verständnislos die Stirn** Ich dachte, es ginge um Friedensverhandlungen zwischen den Clans. Hat nicht Leyla Nasser vorgeschlagen....
- Bischof: **unterbricht ihn, steht auf und sagt leise und gefährlich** Leyla Nasser hat hier gar nichts zu sagen. Sie vertritt ihre Muslime, ich unsere Mutter Kirche. Die Grenzen sind also klar abgesteckt und ich sehe nicht, wieso sich das ändern sollte. Die Kirche muss beschützt werden, um jeden Preis!
- Niko: **verständnislos und schockiert** Sind Sie verrückt? Wovor um Himmelswillen glauben Sie, sie beschützen zu müssen? Ganz im Gegenteil: Ihre Aufgabe ist es, alle an einen Tisch zu bringen! Außerdem fungiert Leyla Nasser als Richterin, doch mit wem ihr auch reden solltet, ist vor allem der Imam!
- Bischof: Ich rede weder mit einer Richterin noch mit einem Imam. Es gibt in dieser Sache nichts zu verhandeln. Sag mir, Pater, wie lautet das 1. Gebot?
- Niko: Wieso? Was hat das damit zu tun?
- Bischof: **befehlend** Zitiere mir das 1. Gebot!

- Niko: **zögernd und mißtrauisch** Ich bin der Herr dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. "
- Bischof: **lächelt selbstgefällig** Nun, Pater Niko, die Bibel sagt uns doch ganz klar, wie wir uns in dieser Angelegenheit zu verhalten haben, nicht wahr? **bedrängend** Und glaubt mir, es WIRD hier keine fremden Götter geben!
- Niko: Und was ist mit dem freien Willen, dem gesunden Menschenverstand, dem friedlichen Miteinander, so wie es auch in der Bibel steht?
- Bischof: **arrogant** Gott ist unser Wegweiser, nicht die Menschen! Und ich habe nicht vor, dass irgendjemand - weder die Juden noch die Muslime - sich in die Belange der Kirche einmischen, verstehst du?
- Niko: **unbeeindruckt** Nein, tu ich nicht! Hier geht es um Menschen, die sich gegenseitig die Köpfe einschlagen, weil sie um sich herum ihre Dogmen als Schutzwall aufgebaut haben, die ihr ja auch so gerne verteidigt! Und Sie bestärken sie damit auch noch in diesem Wahn!
- Bischof: **hasserfüllt, gefährlich leise** Das haben wir alles dieser Richterin zu verdanken, die sich in alles einmischen muss und ich ahne sehr wohl, was sie vorhat. Und was ist übrigens mit diesem Juden, von dem ich höre, dass er von ihr auch noch eingespannt werden soll?
- Niko: Meinen Sie Nathan? Nun, es könnte nichts besseres passieren, wenn er in die Verhandlungen mit einbezogen wird. Er ist nicht nur ein meisterhafter Diplomat, sondern dazu noch jemand, der tatsächlich die Dinge sachlich angeht, ohne den Leuten seine eigene Weltsicht aufzuzwingen.
- Bischof: **verächtlich** Jetzt mischen die Juden also auch noch mit! Das fehlte grade noch! Sollen am Ende etwa die Christen das Feld räumen und ans andere Ende der Stadt ziehen? Das wird niemals geschehen - nicht unter meiner Regierung!
- Niko: **Entsetzt erkennend** Sie sind wahnsinnig! Und

allein, dass Sie sich als Regierung sehn, zeigt mir, wessen Geistes Kind Sie sind! Es ist mir völlig egal, was Sie hier für einen Zirkus veranstalten: Manuel jedenfalls werden Sie nicht benutzen, um Ihre Fehde mit Leyla Nasser unter einem fadenscheinigen Vorwand zu rechtfertigen! Und falls Sie es vergessen haben sollten: Sie sind unter anderem in Ihrem Amt, um ein Hirte zu sein und kein Kriegsherr, der die ihm Anvertrauten in eine sinnlose Schlacht führt! Diese Zeiten sind Gott sei Dank vorbei!

Bischof ***ignoriert hasserfüllt Nikos Einwand*** Niemals werde ich darin einwilligen, dass die Nachtkreuze nachgeben. Nicht mit einem selbstgefälligen Juden und einer arroganten Muslimin, die unsere Kirche verachtet und im Notfall über Leichen geht!

Niko: ***angewidert*** Sie ist offensichtlich euer Spiegel, Exzellenz und es geht mich nichts an, was ihr mit ihr macht. Aber halten Sie mich und auch Manuel künftig aus Ihren Ränkespielen heraus. Ich werde es nicht erlauben, dass Sie ihn wegen nichts fertig machen. Er hat für sein junges Leben schon viel zu viel Unrecht erfahren und es kostet ihn seine ganze Kraft, sein Selbstvertrauen wiederzufinden. Und wenn wir schon dabei sind: Ich werde wieder ins Kloster zurückgehen, ich habe schon mit dem Abt gesprochen, der mir dabei helfen wird, denn Sie und Ihr Hass auf alles, was nicht Ihrem ignoranten, selbstgefälligen Weltbild entspricht, machen mich krank!

Bischof: ***leise und gefährlich*** Du traust dich was, Mönchlein, das muss ich schon sagen und du hast ja keine Ahnung, wie schwer ich dir das Leben machen kann! Ich werde jemand Anderen finden, der etwas entgegenkommender ist und dem ich vertrauen kann. Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen - geh jetzt!

Niko: ***Macht eine ganz leichte Verbeugung mit dem Kopf*** Mit dem größten Vergnügen. ***verlässt den Raum.***

Bischof: ***haut wütend mit der Faust auf den Tisch presst sie dann an den Mund, als überlege er, was er tun soll.***

L I E D B I S C H O F

B L A C K

6. SZENE

- Nathan: **Ist allein und wartet auf Manuel** Hoffentlich stimmt das auch, was Niko sagte - dass dieser Manuel um diese Zeit meistens hierher in den Park kommt.... . **sieht in eine Richtung** Ob er das wohl ist.... naja, sein Mantel hat tatsächlich schon bessere Tage gesehen und nach seinem grimmigen Gesichtsausdruck zu urteilen, den Niko beschrieben hat, könnte er's wohl sein. .
Manuel kommt und Nathan geht auf ihn zu Bitte verzeihen Sie, wenn ich Sie anspreche - sind Sie Manuel?
- Manuel: **weicht misstrauisch zurück** Wer sind Sie, was wollen Sie von mir?
- Nathan: Ich bin Nathan, ein Freund von Niko und der Vater des Mädchens, das Sie aus dem Feuer gerettet haben.
- Manuel: **noch misstrauischer** Der Jude?
- Nathan: **korrigiert ihn sanft** Der Vater!. und ja, auch der Jude!
- Manuel: **zugeknöpft und trotzig** Ich will nicht um den heißen Brei rumreden: Ich hab's nicht so mit Juden - schlechte Erfahrungen!
- Nathan: Schlechte Erfahrungen mit Juden..... oder mit Menschen an sich?
- Manuel: Ich mache da inzwischen keine Unterschiede mehr!
- Nathan: **leise lächelnd, sanft** Vielleicht sollten Sie nochmal darüber nachdenken, denn vor Ihnen steht ein Mensch, der Ihnen von nun an immer verbunden sein wird durch das Leben seiner Tochter, das Sie gerettet haben!
- Manuel: **brummig** War ein Reflex, hab nicht darüber gedacht und wenn ich gewusst hätte, dass sie Jüdin ist....
- Nathan: **fällt ihm ins Wort** Was dann? Hätte Sie sie den Flammen überlassen? Das glaub ich kaum, denn der Charakter eines Menschen hat Jahwe sei Dank manches mal weniger mit dem Verstand als mit dem Herzen zu tun!
- Manuel: **Brummig und immer wütender werdend** Ich bin nicht der gute Samariter, als den Sie mich hinstellen wollen und ich habe die Schnauze voll von Dankesreden. Niko ging mir damit schon auf die Eier!

Glauben Sie mir, es wäre mir gar nicht so unrecht gewesen, wenn das Haus über mir zusammengestürzt wäre! Ich habe keinen Bock mehr auf Menschen aller Art. Freundlichkeit hat immer ihren Preis - was ist Eurer?

Nathan: **beschwichtigend** Immer langsam mit den jungen Pferden! Aber Sie können mich nicht abschrecken. Sie verstecken sich hinter einer brummigen Fassade, doch ich kann die Traurigkeit in Ihren Augen sehen - solche Blicke kenne ich gut! Nun, ich kann akzeptieren, dass Sie meine Dankbarkeit nicht wollen, doch lassen Sie mich dann wenigstens etwas für Sie tun?

Manuel: **stolz** Ich brauche nichts!

Nathan: Na, einen neuen Mantel könnten Sie doch bestimmt gebrauchen. Ich bin ein wohlhabender Mann und es ist mir ein leichtes, Ihnen wenigstens auf materielle Weise zu helfen!

Manuel: **giftig** Nur weil Sie ein reicher Jude sind, bleiben Sie dennoch ein Jude!

Nathan: **sanft** Jemand scheint Sie über die Jahre sorgsam darin unterrichtet zu haben, wen Sie hassen sollen! Dafür können Sie nichts und ich kann Sie deswegen auch nicht verurteilen! Doch wäre es Ihnen möglich, vielleicht nur diese paar Minuten in mir einen dankbaren Mann zu sehen, der nun Ihnen unbedingt etwas Gutes tun möchte, und wenn es nur ist, um meinem überwältigenden Gefühl Ausdruck verleihen zu können

Manuel: **etwas freundlicher** Mann, Sie wissen aber auch, wie man mit Worten umgeht, wenn auch ein wenig altmodisch. Naja, sagen wir mal so: Der Mantel ist eigentlich ziemlich hinüber seit dem Feuer. Einen Neuen könnte ich gut gebrauchen!

Nathan: **freut sich, eifrig** Ich gehe mit Ihnen zum besten Schneider der Stadt. Der wird Ihnen einen Mantel auf den Leib schneidern, den Sie nie wieder ausziehen wollen! Darf ich noch eine Bitte äußern?

Manuel: **sofort wieder in Trotz-Haltung** Wußte ich's doch - jedes Danke hat seine Konsequenzen, vor allem bei einem Juden?

- Nathan: **runzelt nachdenklich die Stirn** Wer hat Sie so tief verletzt, dass Sie jegliches Vertrauen in die Menschen verloren haben? Und wieso machen Sie alles an den Juden fest?
- Manuel: Niemand kann mich verletzen - alles Erfahrungen! Erfahrungen auf den Reisen, die ich in den letzten Jahren gemacht habe. Und was die Juden angeht:
Mein Adoptivvater, ein achtbarer Mann, sagte mir immer, dass das sogenannte auserwählte Volk das stolzeste Menschengeschlecht sei, das je gelebt habe. Nun, sie seien nicht hassenswert, doch ihren starren und ignoranten Stolz haben sie später den Christen und den Muslimen vererbt. Denn jeder von ihnen behauptet nun, dass ihr Gott der rechte Gott sei. Sie sind überrascht, dass ich als ein Mensch, der seinen Glauben schon vor langer Zeit verloren hat, so rede? Genau das ist der Grund, weshalb ich ihn verlor - meine Verachtung für die Kleinlichkeit all dieser religiösen Engstirnigkeit, wohin ich auch sehe!
- Nathan: **fröhlich und unbekümmert trotz der Verbitterung des Anderen** Ha, Sie glauben ja gar nicht, wie sehr mir nun daran gelegen ist, dass wir Freunde werden! Verachten Sie mein Volk, so viel Sie wollen. Wir haben uns beide nicht ausgesucht, wo wir hineingeboren wurden! Was heißt denn "Volk"? Sind Christen, Juden und Muslime denn vor allem Christen, Juden und Muslime? Wissen Sie, dass wir beide genau derselben Meinung sind? Ein so junger Mensch - und schon so weise! Wie schön ist es doch, dass ich nun einen Menschen mehr gefunden habe, dem es vor allem genügt, ein Mensch zu sein!!
- Manuel: **betroffen** Sie sind nicht beleidigt, weil ich so über Sie herziehe? Sie sind mir echt ein komischer Kauz!
- Nathan: **lacht** Oh, ich bin so unglaublich gerne ein komischer Kauz, wenn das bedeutet, dass Sie mir nun die Hand geben und Ihren Groll für eine Weile vergessen.
- Manuel: **noch misstrauisch** Halt, nicht so schnell! Sie hatten eine Bitte....

Nathan: Ach ja - fast hätte ich's vergessen: Meine Recha möchte sich unbedingt persönlich bei Ihnen bedanken. Wäre das wohl möglich, ohne dass Sie sie gleich anschauen und sie das Weite sucht??

Manuel: **etwas beschämt. . . zögert.... dann kommt er auf Nathan zu und streckt ihm die Hand aus** Ich denke, ich habe mich vielleicht doch in Ihnen getäuscht. Niko hatte offensichtlich recht - Sie scheinen tatsächlich ein anständiger Kerl zu sein! Ja natürlich kann sie kommen, wenn sie es nicht gleich übertreibt mit ihren Danksagungen....

Nathan: **strahlt und schüttelt Manuel kräftig die Hand** Das freut mich über alle Maßen. Morgen abend in meinem Haus? Ich werde mich evtl. verspäten, habe viel zu tun, aber Recha und Daja, meine Haushälterin werden da sein! **packt ihn herzlich an den Schultern** Danke Manuel, ich danke Ihnen aus tiefstem Herzen. Sie haben nämlich nicht nur ein Leben gerettet!!

Eilt davon.

Manuel: **gerührt von Nathans Freude, brummt etwas peinlich berührt vor sich hin** Au Mann, und morgen dasselbe nochmal? Ich glaube, ich packe besser Taschentücher ein....
geht ab.

B L A C K

7. SZENE

Recha wartet auf Manuel

- Recha: Da kommt er! Oh Mann, was sag ich ihm bloß. Er sieht aus, als ob er schlechte Laune hätte. . . sieht aber trotzdem verdammt gut aus, der Typ. **Schlägt sich selbst mit der Hand an den Arm** Mensch, beruhige dich, sei nicht so nervös!
Manuel tritt ein.
- Manuel: Hallo! **abwartend**
- Recha: Hallo! **beide unsicher**
- Manuel: So siehst du also ohne Rauchwolken aus. . . **lacht verlegen**
- Recha: **lacht auch** Und du hast tatsächlich keine Flügel!
- Manuel: Häh? Wie meinst du das?
- Recha: Oh. . . nichts.... nur Spaß!
- Manuel: Tja, da sind wir nun.....
- Recha: Ja, da sind wir nun.... **plötzlich erinnernd.** . . ach ja, eigentlich kam ich ja her, um mich bei dir zu bedanken.
- Manuel: **verlegen abwehrend** Schon gut, kein Thema!
- Recha: Doch. . . doch, das ist wichtig für mich! Ich danke dir wirklich! Du kannst dir nicht vorstellen, welche Angst ich da drin hatte. Ich war fest überzeugt, sterben zu müssen, kurz bevor du aufgetaucht bist!
- Manuel: Mir schien das gar nicht so dramatisch. Ich war schon ziemlich sicher, dass ich da heil wieder rauskomme. Ein Held bin ich auch nicht, glaub mir!
- Recha: **aus ihr heraus brechend** Oh doch, du hast mein Leben gerettet. Wenn du kein Held bist, wer dann?
- Manuel: **unwirsch** Du kennst mich nicht, du weißt gar nichts über mich! Also mach mich nicht zu etwas, was ich nicht bin!

- Recha: **erschrocken über seinen Ausbruch** Oh.... entschuldige. . . ich...
ich wollte dir nicht zu nahetreten!
- Manuel: **brummig** Schon gut, ich hab's nicht so gemeint. Bin halt
empfindlich, was Komplimente angeht. Die meisten sind für
den Müll!. . . . **vorsichtig entgegenkommend** Aber danke!
Ich denke, das von dir war wohl ehrlich gemeint!
- Recha: Ja, natürlich, was denkst du denn? **lacht leise** Hast recht - du bist
ziemlich empfindlich... **Manuel grinst und hebt verlegen die
Schultern** Ich muss jetzt gehen, sonst komme ich zu spät!
- Manuel: Ja klar! Danke für s kommen!
- Recha: **Zögernd** Vielleicht seh'n wir uns ja mal wieder.... .
- Manuel: Ja, wieso nicht! Dein Vater sagte was von einem Abendessen...
- Recha: Ach ja, stimmt, morgen Abend. Dann also, bis morgen?
- Manuel: Ok, bis morgen! **Recha geht ab! Manuel sieht ihr nachdenklich
hinterher, denkt laut...** Wow - was war das denn grade?
Sie ist doch nur irgendein Mädchen.... und wieso geht es mir
dann so tierisch an die Nieren, dass sie weg ist? Es fühlt sich
an, als ob ich sie schon ewig kennen würde. Aber das ist nicht
möglich, wir sind uns bestimmt noch nie zuvor begegnet bis zu
diesem Feuer.... So gefühlt habe ich mich lange nicht mehr....
Sie war da und mir gings gut - wieso? **Rafft sich auf und ruf
sich zur Ordnung** Mensch Junge, du drehst ja völlig durch.
Ganz cool, Alter, bleib cool.... **geht ab**

BLACK

8. SZENE

Leyla und Leon warten auf Nathan

- Leyla: Also ich bezweifle immer noch, dass ein Gespräch mit Nathan Sinn macht. Ich kann eine gewisse Voreingenommenheit gegenüber den Juden nicht von einer Minute zur andern abschalten, auch wenn ich wollte!
- Leon: **lacht leise** Eine "gewisse" Voreingenommenheit? Meine Liebe, du pflegst ein paar wenige schlechte Erinnerungen so sorgfältig, dass, wenn es Blumensamen wären, wir jetzt einen 20 m hohen Blumenwald vor der Haustür steh'n hätten!
- Leyla: **unwirsch** Jetzt übertreib nicht! Als Richterin muss ich auf das Genaueste darauf achten, objektiv zu sein. Du wirst mir ja hoffentlich nicht absprechen, mich in dieser Richtung weiterentwickelt zu haben. Doch jetzt mal schnell zurück zu Nathan. Jude hin oder her - ich glaube trotzdem nicht, dass er so ein Heiliger ist, wie man von ihm spricht. Er ist klug, habe ich mir sagen lassen. Also gehe ich auch davon aus, dass er ziemlich clever argumentieren wird!
- Leon: **trocken** Teste ihn!
- Leyla: Wie jetzt? - testen? Wie meinst du das?
- Leon: Du bist die Richterin. Du weißt, wie man tiefe Wahrheiten aus den Angeklagten herauskitzelt, ohne dass sie sich dessen oft überhaupt bewusst sind. Ich kenne niemanden, der Rhetorik dermaßen martialisch benutzen kann wie du! Du könntest Kriege führen mit deiner Fähigkeit, Worte als Waffen zu benutzen. **es klingelt** Lass' dir was einfallen, er ist da!
- Leyla: Mmh.... . **nickt langsam und nachdenklich mit dem Kopf, während Nathan eintritt. Leon geht auf ihn zu und streckt ihm die Hand entgegen.**
- Leon: Nathan, salam aleikum, willkommen in unserem Haus! Ich darf Sie doch so nennen? Ich bin Leon und das ist Leyla, meine Schwester - bitte lassen Sie uns der Einfachheit halber bei den Vornamen bleiben!

- Nathan: **freundlich** wa aleikum as salam! Ich freue mich, Sie kennenzulernen. Ja natürlich, sehr gerne, kein Problem. **wendet sich Leyla zu** Und Sie sind also die berühmte Richterin, die den Mann begnadigte, der meine Tochter aus dem Feuer gerettet hat! Shalom Leyla Nasser und von ganzem Herzen danke dafür!
- Leyla: **höflich** Und sie stehen mir ja zumindest an Bekanntheit in nichts nach, Nathan! **Noch höflich, jedoch mit leisem Sarkasmus** Ihrem Ruf nach scheinen Sie eine Art Übermensch zu sein. Man rühmt und lobt Sie in den höchsten Tönen, nennt Sie sogar "den Weisen" und ich bin versucht, nach ihren Fehlern zu graben, nur um sicher zu sein, dass Sie aus Fleisch und Blut sind.
- Nathan: **lacht** Oh, man darf gerne zweifeln, weshalb genau ich mir diesen Beinamen verdient habe. Wer weiß, vielleicht ist er sogar als Spott gedacht, da ich zweifellos ein alter sturer Mensch bin. Oder die Leute meinen damit, dass ich einen Sinn fürs Geldverdienen habe.... doch dann würde der Ausdruck "weise" nichts weiter als "klug" bedeuten, was mich dadurch wieder zu einem völlig normalen Mensch werden lässt. Ihr seht **lacht** ein Ruf sagt gar nichts über einen Menschen aus!
- Leon: **lacht freundlich, zu seiner Schwester gewandt** Hussein hat uns nicht zu viel versprochen. **zu Nathan** Schon Ihre ersten Worte zeigen uns, dass Sie tatsächlich so klug sind, wie man sagt.
- Leyla: **noch nicht überzeugt** Lassen Sie uns zur Sache kommen, am besten gleich ohne überflüssiges Geplänkel. Die Lage ist zu ernst, als dass wir erst umeinander herumschleichen wie die Wölfe.
- Nathan: Dafür bin ich immer zu haben! Und sehen Sie die gegenseitigen Vorurteile als dieses überflüssige Geplänkel an, werde ich umso froher sein, gleich zur Sache zu kommen.
- Leyla: Ich dachte, Sie sind ein Mann ohne jegliche Vorurteile. . . Das war der Grund, wieso man Sie mir überhaupt empfohlen hat.
- Nathan: Wer sagt denn, dass ich nicht auch mit anerzogenen Weltansichten zu kämpfen habe, auch wenn ich sie als unwürdig und schlecht empfinde? Das einzige, was ich Ihnen wahrhaftig versichern kann, ist, dass ich ein Mensch mit allen Fehlern und Schwächen bin!

- Leyla: Nun, genug der Bescheidenheit. Ich höre zumindest, dass Sie inmitten Jerusalems die seltene Gabe haben, die Menschen ausschließlich als Menschen zu sehen, nicht als ethnische Gruppe oder nur als Vertreter ihrer Religionen. Genau so jemanden brauchen wir nämlich in dieser Situation!
- Nathan: Ich bemühe mich jeden Tag, diesem Anspruch gerecht zu werden, zumal er aus der Tiefe meines Herzens kommt!
- Leyla: Nun, Nathan, wenn Sie denn so vorurteilsfrei und weise sind, dann sagen Sie mir doch, welcher Glaube, was für ein Gesetz hat Ihnen am meisten eingeleuchtet?
- Nathan: **erstaunt, fragend** Ich bin ein Jude!
- Leyla: **aufmerksam beobachtend, klug analysierend** Und ich Muslimin! Und die Christen stehen zwischen uns! Von diesen drei Religionen kann also doch nur eine die wahre sein! Ein Mann wie Sie bleibt nicht da stehen, wo der Zufall der Geburt ihn hingeworfen hat! Wenn er bleibt, bleibt er aus Einsicht, aus Gründen, der Wahl des Besseren. Nun, so teilen Sie mir Ihre Einsicht mit. Lassen Sie mich Gründe hören, wieso Sie zu diesem Schluss kamen, kein Urteil über Ihre oder andere Religionen fällen zu müssen! **Es klingelt im Hintergrund.**
- Leon: Oh, Leyla, das werden die Anwälte sein, die heute Nachmittag plädieren müssen.
- Leyla: Nathan, würden Sie uns einen Moment entschuldigen. Ich muss diese Herren leider empfangen und Leon braucht auch noch einige Informationen von ihnen.
- Nathan: Nur zu, nur zu, ich habe Zeit mitgebracht! **Leon und Leyla eilen hinaus - Nathan bleibt alleine zurück! Denkt laut....**
Sehr seltsam, was sie da sagt! Ich dachte, sie will meine Hilfe in diesem Stadtkrieg. Ich war auf alles gefasst und sie will.... WAHRHEIT und zwar so blank und klar, als ob die Wahrheit irgendein Geldbetrag wäre, der genau ausgerechnet werden kann. Doch ich habe genug über Leyla Nasser gehört, um zu wissen, wie raffiniert sie ihre Fallen stellt, in die man

genau dann einbricht, wenn man glaubt, sie überlistet zu haben! Ich habe den Verdacht, auch hier benutzt sie die Frage nach der absoluten Wahrheit als Falle, um mich zu verunsichern und all meine Schwächen zu offenbaren. So hätte sie einen Grund, dass ein Jude kein Mediator sein kann - zumindest in diesem Fall!

Ich muss also ganz behutsam vorgehen. So ganz Jude sein zu wollen, geht hier nicht, doch ganz und gar nicht Jude geht noch weniger! Denn wenn kein Jude, dann dürfte sie natürlich fragen "weshalb kein Muslim"?. . . . **denkt nach, dann erhellt sich sein Gesicht....** Nicht nur Kinder speist man mit Märchen ab. Komm nur Leyla, ich denke ich habe die Antwort!

Leyla und Leon kommen zurück!

- Leon: Verzeihen Sie Nathan, hier sind wir wieder!
- Leyla: **stichelt** Nun, haben Sie eine weise Antwort auf meine Frage oder brauchen Sie noch etwas Zeit?
- Nathan: Nun, Sie wissen, die jüdische und die muslimische Kultur haben doch eine wunderbare Sache gemeinsam....
- Leon: Welche meinen Sie?
- Nathan: Die Liebe zu guten Geschichten!
- Leyla: **misstrauisch** Und Sie wollen uns jetzt eine erzählen?
- Nathan: Außer Musik kenne ich nur eine Art, die Menschen in Freundschaft zusammenzubringen: Gute Geschichten!
- Leon: **fröhlich** Na das ist doch ein Anfang. Erzählen Sie, Nathan, erzählen Sie **gibt Leyla Zeichen, Geduld zu haben.**
- Leyla: **seufzt resigniert** Na gut, ich habe ja etwas Zeit eingeplant für dieses Gespräch. Dass eine Märchenstunde daraus würde, habe ich allerdings nicht erwartet.
- Nathan: **unbeeindruckt und fröhlich** Märchen sind gut für die Seele und vielleicht haben Sie auch schon lange keines mehr gehört. Etwas, was uns Erwachsenen wohl allen

fehlt. Darf ich beginnen? **Leon und Leyla machen zustimmend Zeichen mit der Hand und setzen sich.**

Vor langer Zeit lebte ein Mann im Osten, der einen Ring von unschätzbarem Wert besaß - ein kostbares Erbe seines Vaters! Der Stein war ein Opal, der hundert wundervolle Farben widerspiegelte und er besaß die geheime Kraft, seinen Träger zu einem beliebten und angenehmen Menschen zu machen, soweit dieser ihn mit dieser Absicht trug.

Nun war er alt geworden und dachte daran, alle Dinge geordnet zu hinterlassen, wenn er einmal sterben würde. Und als er damit fertig war, blieb ihm der Ring übrig. Doch dieser Mann hatte drei Söhne, die er alle von ganzem Herzen liebte. Alle drei waren wohl geraten, hatten ihm nie Kummer gemacht, sie waren gradlinig und anständig und sie hielten immer zusammen, was auch passierte.

Es geschah, dass der Mann kurz darauf krank wurde und es keine Hoffnung gab, dass er wieder genesen könnte. Und es ließ ihm keine Ruhe, diesen Ring nur einem der Söhne vererben zu können und die beiden anderen dadurch so ungerecht brüskieren zu müssen. Was tun?

Er schickte im geheimen nach einem Künstler, dem er den Auftrag gab, nach dem Muster dieses Ringes zwei Kopien anzufertigen, die diesem Original auf's Haar gleichen sollten - gleich kostbar an Material als auch an Aussehen.

Dem Künstler gelang dieses Wunder und selbst der alte Mann konnte nicht mehr sagen, welcher von den drei Ringen nun das Original war, das er doch sein ganzes Leben lang am Finger getragen hatte.

Voller Freude rief er seine Söhne zu sich, gab jedem von ihnen seinen Segen und einen Ring - und starb! . . . **wendet sich an Leyla und Leon**
Sie hören doch noch zu?

Leyla: **unwirsch** Ja, ich höre... ich höre, kommen Sie aber doch bitte jetzt langsam zum Ende Ihrer Geschichte!

- Nathan: Ich BIN am Ende! Denn was folgt, versteht sich ja von selbst: Kaum war der Vater tot, so kommt jeder Sohn mit seinem Ring und will der Herr des Hauses sein. Man streitet, man untersucht, man klagt.... Umsonst! Der ursprüngliche Ring war nicht nachweisbar! **lässt es wirken, dann mit listigem lächeln. . .** Fast so nicht nachweisbar wie bei uns jetzt - der richtige Glaube!
- Leon: **enttäuscht** Wie jetzt? Das soll die Antwort auf Leylas Frage sein?
- Nathan: Verzeihen Sie, wenn ich mich nicht getraue, die Ringe zu unterscheiden, die der Vater in der Absicht machen ließ, damit sie nicht zu unterscheiden wären!
- Leyla: **ärgerlich** Die Ringe.... Sie spielen mit mir! Ich dachte, dass die drei Religionen doch wohl bis ins Kleinste zu unterscheiden wären - allein schon an Kleidung und an Essensgewohnheiten!
- Nathan: Nur von Seiten IHRER Gründe nicht! Denn gründen sich nicht alle Religionen auf Geschichte? - geschrieben oder überliefert? Und Geschichte muss doch wohl allein auf Treu und Glauben angenommen werden, nicht wahr? Nun, wessen Treu und Glauben zieht man denn am wenigsten in Zweifel? Doch den der eigenen Familie, von deren Blut wir doch sind, die uns von Geburt an ihre Liebe gegeben haben, uns beschützt haben. Wie kann ich meinen Eltern weniger glauben als Sie den Ihren? Oder umgekehrt - kann ich Ihre Vorfahren Lügen strafen, um den meinen nicht zu widersprechen? Und dasselbe gilt auch für die Christen, oder nicht?
- Leyla: **sieht ihn fassungslos an, denkt nach....** Bei Allah, sie haben recht, ich wüsste nicht, wie ich das widerlegen sollte!
- Nathan: Nun, dann lassen Sie uns noch einmal auf die Ringe

kommen. Es kam, wie es kommen musste: die Brüder konnten sich nicht einigen und zogen vor Gericht, jeder mit guten Argumenten! Denn dem Sohn den eigenen Ring zu vererben, galt als Zeichen, ihn als Erben einzusetzen! Und hier gab es nun drei Erben!

Leyla: **gespannt auf die Fortsetzung wartend**
Und.... wie entschied der Richter? Ich möchte nicht in seiner Haut gesteckt haben...

Nathan: Der sagte "Wenn ihr mir den Vater nicht her-schaffen könnt, werde ich die Klage abweisen oder glaubt ihr, dass ich zum Rätsel lösen hier bin? Doch halt, ich höre ja, der echte Ring besitzt die Wunderkraft, beliebt zu machen vor Gott und den Menschen! Das muss entscheiden! Denn die falschen Ringe werden das ja nicht können! Nun, wen lieben zwei von Euch am meisten? Ihr könnt es nicht sagen? Dann seid ihr alle drei betrogene Betrüger!"

Leyla: **lacht** Das ist gut, sehr gut!

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!
kontakt@razzopenuto.de

